

①9 **BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND**



**DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT**

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑩ **DE 197 02 294 A1**

⑤1 Int. Cl.⁶:
H 01 J 37/30

⑳ Aktenzeichen: 197 02 294.4
㉑ Anmeldetag: 23. 1. 97
㉒ Offenlegungstag: 30. 7. 98

- ⑦1 Anmelder:
Forschungszentrum Rossendorf eV, 01474
Schönfeld-Weißig, DE
- ⑦2 Erfinder:
Günzel, Reinhard, Dr., 01277 Dresden, DE
- ⑤6 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit in Betracht
zu ziehende Druckschriften:

DE 195 38 903 A1
US 55 72 038
US 52 12 425
EP 07 29 173 A1
EP 05 96 496 A1
WO 93 18 201 A1

BÖHM, G., GÜNZEL, R.: 50-kV pulse generator for
plasma source ion implantation. In: J. Vac. Sci.
Technol. B 12(2), Mar/Apr. 1994, S. 821, 822;
MATOSSIAN, Jesse, N.: Plasma ion implantation
technology at Hughes Research Laboratories.
In: J. Vac. Sci. Technol. B 12(2), Mar./Apr.

1994, S. 850-853;
THOMAE, R.W., et.al.: High current ion
implantation by plasma immersion technique. In:
Nuclear Instruments and Methods in Physics
Research B 99, 1995, S. 569-572;
BRUTSCHER, Jörg: A 100 kV A high-voltage pulse
generator for plasma immersion ion implantation.
In: Rev. Sci. Instrum 67 (7), July 1996, S. 2621-
S. 2625;

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

- ⑤4 Modulator für die Plasmainmersions-Ionenimplantation

- ⑤7 Die Erfindung betrifft mit dem Modulator für die Steuerung der hochspannungsgepulsten Plasmainmersions-Ionenimplantation (PIII) ein wesentliches Bauteil einer PIII-Anlage.

Mit der Erfindung sollen mit geringerem technischen und finanziellen Aufwand die bei der PIII während der Wirkung eines Hochspannungspulses fließenden großen Ströme unter Hochspannung ein- und ausgeschaltet werden.

Erfindungsgemäß wird dies durch einen Modulator gelöst, mit dem die Pulssteuerung nicht über einen als technisch eigenständige Einheit beigestellten Hochspannungsschalter erfolgt, sondern mittels einer über ein Abschirmgitter steuerbaren Zusatzelektrode. Diese Elektrode ist einschließlich des Abschirmgitters in die Implantationskammer integriert und mit dem Kondensator für die Bereitstellung der Hochspannung verbunden, während das Abschirmgitter über einen Pulserzeuger mit Spannungspulsen von 1-2000 V angesteuert wird.

Das Abschirmgitter, das die in den Plasmaraum eintauchende Elektrode umgibt, gewährleistet durch das Anlegen steuerbarer Gitterspannungen, dass die zusätzliche Elektrode vom Plasma entweder isoliert ist, oder aber im elektrischen Kontakt mit diesem steht. In letzterem Fall wird, analog geschlossenem Schalter in bekannten Modulatoren, der Entladestromkreis des Kondensators geschlossen.

Die Erfindung betrifft mit dem Modulator für die Plasmamimmersions-Ionenimplantation (PIII) ein wesentliches Bauteil einer PIII-Anlage.

Bei der PIII wird ein zu implantierendes Werkstück innerhalb einer Implantationskammer in ein Plasma eingetaucht. Durch das Anlegen einer negativen Hochspannung an das Werkstück werden positive Ionen aus dem Plasma allseitig auf das Werkstück beschleunigt und in dieses implantiert. [J. R. Conrad, J. L. Radtke, R. A. Dodd, F. J. Worzala und Ngoc C. Tran, Plasma source ion-implantation technique for surface modification of materials, Journal of Applied Physics, 62, 1987, 4591-4596]. Die Stromdichte der implantierten Ionen ist abhängig von den Plasmaparametern und der gewählten Implantationsspannung und liegt während der Implantation in der Größenordnung von 1-10 mA/cm². Bei einer Beschleunigungsspannung von 50 kV beträgt der Energieeintrag daher bis zu 500 W/cm². Da dieser Energieeintrag nach wenigen Sekunden zu einer starken Aufheizung des Werkstücks führen würde, wird die negative Hochspannung nicht kontinuierlich, sondern nur gepulst an das Werkstück angelegt.

Ein weiterer Grund für die Pulsung der Hochspannung ist dadurch gegeben, dass bei größeren Werkstücken der erforderliche Strom nur mit beträchtlichem technischen Aufwand über längere Zeit aufrecht erhalten werden kann. Die Pulsdauer liegt zwischen 2 und 100 µs, bei einer Wiederholfrequenz von wenigen Hz bis kHz.

Ein wichtiges Bauteil einer PIII-Anlage ist demnach der sogenannte Modulator, der die Aufgabe hat, von einer gleichgerichteten Hochspannungsquelle die entsprechenden Hochspannungspulse an das zu implantierende Werkstück heranzuführen.

Aufbau und Funktionsweise der für die PIII bisher eingesetzten Modulatoren ist stets ähnlich:

Die positive Elektrode eines Hochspannungserzeugers wird über einen Widerstand mit einem Kondensator verbunden, dessen zweiter Anschluss über eine Hochspannungsdurchführung mit dem, das zu implantierende Werkstück tragenden Bearbeitungstisch innerhalb der Implantationskammer verbunden ist. Die andere Elektrode des Hochspannungserzeugers wird als Massepotential 0 mit der Implantationskammer verbunden. Außerdem ist an einem zwischen dem Widerstand und dem Kondensator befindlichen Verknüpfungspunkt ein Schalter angeordnet, der das Zuschalten von Massepotential an diesen Pol des Kondensators, und damit über dessen Lade/Entladesteuerung die Hochspannungspulsung am Werkstück ermöglicht. Da dieser Schalter Hochspannungen von mehreren 10 keV bei teilweise erheblich hohen Strömen schalten muss, stellen derzeit für die Belange der PIII kommerziell verfügbare Schalter auch einen beträchtlichen Kostenfaktor dar. Bei kleineren, insbesondere für Forschungszwecke ausgelegten Anlagen können noch verhältnismäßig preiswerte Schalter auf Halbleiter-Basis verwendet werden. Mit diesen Schaltern können Implantationsspannungen von bis zu 40 kV bei Strömen bis zum A-Bereich geschaltet werden. Sollen größere Ströme geschaltet werden, so müssen teure Senderöhren, die beispielsweise bei Spannungen bis zu 40 kV für Ströme bis zu 200 A erhältlich sind, verwendet werden. Noch höhere Ströme bis zu 1 kA können bisher mit den sog. „Crossatrons“ geschaltet werden [D. M. Goebel, High power modulator for PII, J. Vac. Sci. Technol. B, Vol. 12, 2, 1994, 838-842].

Eine weitere Steigerung der zu schaltenden Ströme ist nur mit extrem aufwendigen Spezialanfertigungen, wie sie aus der Fusionsforschung her bekannt sind, möglich [B. J. Wood, J. T. Scheuer, M. A. Nastasi, R. H. Olsher, W. A.

Reass, I. Henins und D. J. Rej, Design of a large-scale plasma source ion implantation experiment, Materials Research Society Symposium Proceedings, V 279, 1993, Materials Research Society, Pittsburgh, PA, USA, 345-350].

5 Aufgabe der Erfindung ist es, mit geringerem technischen und finanziellen Aufwand, die bei der PIII während der Wirkung des Hochspannungspulses fließenden großen Ströme unter Hochspannung ein- und auszuschalten.

Erfindungsgemäß wird diese Aufgabe durch den im Patentanspruch beschriebenen Modulator gelöst, indem der aus dem Stand der Technik bekannte Schalter nicht als technisch eigenständige Einheit beigelegt, sondern in Form einer über ein Abschirmgitter steuerbaren Zusatzelektrode in die Implantationskammer integriert wird. Das Abschirmgitter, das die in den Plasmaraum eintauchende Elektrode umgibt, gewährleistet durch das Anlegen steuerbarer Gitterspannungen, daß die zusätzliche Elektrode vom Plasma entweder isoliert ist, oder aber im elektrischen Kontakt mit diesem steht. In letzterem Fall wird, analog geschlossenem Schalter im oben beschriebenen Modulator, der Entladestromkreis des Kondensators geschlossen.

Die Erfindung soll nachfolgend unter Bezugnahme auf die Zeichnung näher erläutert werden.

25 In der Zeichnung ist mit +U der positive Pol des Hochspannungserzeugers über einen Widerstand R mit dem Kondensator C verbunden, dessen zweiter Pol über eine Hochspannungsdurchführung mit dem Bearbeitungstisch B innerhalb der Implantationskammer K verbunden ist.

Die Implantationskammer selbst liegt wie auch der zweite Pol des Hochspannungserzeugers auf Massepotential. Zwischen R und C liegt der Verknüpfungspunkt Z, der seinerseits über eine Hochspannungsdurchführung mit der zusätzlichen Elektrode E innerhalb der Implantationskammer K verbunden ist. Diese Elektrode ist gegenüber dem Plasma P durch ein mit negativer Steuerspannung UG beaufschlagbares Gitter G abgeschirmt. Um die Ausbreitung der Plasmarandschicht nicht zu stören, werden die Elektrode E und das sie umgebende Gitter G in genügender Entfernung vom Behandlungsgut in der Implantationskammer K angeordnet und gegen diese isoliert.

Die Funktion dieses erfindungsgemäßen Modulators ist folgendermaßen:

50 Befindet sich in der Implantationskammer K ein elektrisch leitfähiges Plasma, so wird durch das Plasma der mit dem Bearbeitungstisch verbundene zweite Anschluss des Kondensators ebenfalls auf dem Potential der Implantationskammer K (Massepotential) gehalten, d.h. der Kondensator wird von der Hochspannungsquelle aufgeladen, solange die Elektrode E mittels negativer Gitterspannung UG vom Plasma isoliert ist.

Die elektrische Isolation der Elektrode E zum Plasma wird dabei auf folgende Weise erzielt:

55 In Abhängigkeit von der Elektronentemperatur und der Maschenweite des Abschirmgitters wird die negative Gitterspannung des Abschirmgitters so festgelegt, dass die thermischen Elektronen des Plasmas das Abschirmgitter nicht passieren können, wozu etwa der zehn- bis hundertfache Wert der Elektronentemperatur erforderlich ist. Die positiven Ionen des Plasmas, die das negativ geladene Gitter passieren können, können wiederum das positive Potential (+U) der Elektrode E nicht überwinden, so dass bei negativer Gitterspannung UG die Elektrode E elektrisch vom Plasma isoliert ist.

65 Wird an das Gitter G die Gitterspannung UG = 0 gelegt, so können Elektronen aus dem Plasma das Gitter passieren und werden durch das positive Potential der Elektrode E auf diese hin beschleunigt. Diese Beschleunigung wird solange erfolgen, wie die Elektrode E positiv gegenüber dem Plas-

mapotential (einige Volt) geladen ist. Da hierdurch die Elektrode E und damit auch der Anschluss Z des Kondensators C praktisch auf Massepotential gesetzt wird, wechselt jetzt die mit dem Bearbeitungstisch B verbundene Elektrode des Kondensators C und damit auch der Bearbeitungstisches B das Potential nach $-U$ (Hochspannungspuls).

Der Hochspannungserzeuger ist jetzt über den ausreichend bemessenen Widerstand R mit Masse verbunden.

Da sich nun der Bearbeitungstisch B und auch darauf befindliches Behandlungsgut bezüglich des umgebenden Plasmas auf negativem Potential befinden, werden aus dem Plasma positiv geladene Ionen in Richtung Bearbeitungstisch B beschleunigt und infolge der durch die Potentialdifferenz zwischen Plasma und Bearbeitungstisch B erhaltenen Geschwindigkeit in das Behandlungsgut implantiert.

Hiermit ist auch der Entladestromkreis des Kondensators C geschlossen, da die positiv geladenen Ionen den Bearbeitungstisch und das Behandlungsgut erreichen und die Elektronen zur Elektrode E beschleunigt werden.

Durch Anlegen der negativen Gitterspannung UG an das Abschirmgitter der Elektrode E wird die Elektrode E in der oben beschriebenen Weise wieder vom Plasma elektrisch isoliert, wodurch der Entladevorgang des Kondensators unterbrochen wird. Der Bearbeitungstisch wird durch das Plasma wieder auf Plasmapotential gehalten. Der Implantationsvorgang ist beendet, der Kondensator wird wieder nachgeladen.

Die Dauer und die Wiederholrate eines solchen Implantationszyklus sind variabel. Die Entladezeiten des Kondensators C und damit die Implantationszeiten betragen gewöhnlich einige μs bis zu $100 \mu\text{s}$, während die Wiederholdaten bis zu mehreren kHz betragen. Die Kapazität des Kondensators C ist dabei so bemessen, dass während des Entladevorgangs nur eine teilweise Entladung des Kondensators erfolgt.

Werden während der Entladephase des Kondensators C nur so viele Elektronen aus dem Plasma extrahiert, wie Ionen implantiert werden, erfolgt keine Störung der Ladungsträgerbilanz des Plasmas. Es werden beim Auftreffen der Ionen auf das Behandlungsgut jedoch auch Sekundärelektronen ausgelöst, die, falls keine Sekundärelektronenunterdrückung vorgesehen ist, auf Grund der gegebenen Potentialdifferenz vom Behandlungsgut weg zur Kammerwand hin beschleunigt werden. Dadurch muss durch die Elektrode E ein zusätzlicher Elektronenstrom vom gleichen Betrage, wie der Sekundärelektronenstrom, dem Plasma entzogen werden. Die Ladungsträgerbilanz des Plasmas gleicht sich jedoch auch hier aus, da eine Verschiebung des Plasmapotentials zu positiven Werten hin erfolgt, wodurch der Strom der thermischen Elektronen des Plasmas zur Kammerwand hin entsprechend verringert wird. Dieser Ausgleich wird auch durch die beim Auftreffen der Sekundärelektronen auf die Kammerwand dort ausgelösten Elektronen unterstützt.

Die Größe des durch die beschleunigten Ionen und Elektronen gebildeten Stromes ist abhängig von den Plasmametern und der Potentialdifferenz zwischen Bearbeitungstisch und Plasma. Die üblicherweise auftretenden Stromdichten liegen bei ca. $0,1$ bis 1 A/cm^2 und sind zu Beginn des Pulses am höchsten. Nach mehreren μs fällt die Stromdichte auf einen stationären Wert ab.

Bei größeren, praxisrelevanten Bearbeitungsgütern mit einer Oberfläche von ca. 1 m^2 ergibt sich damit ein Strom im Puls von bis zu 10 kA . Die oben beschriebene Funktion des Modulators ist solange gewährleistet, wie der während der Implantationsphase im Puls von der Elektrode E zu extrahierende Elektronenstrom kleiner ist, als der auf die Kammerwand auftreffende Strom thermischer Elektronen des Plasmas. Das ist bei der PIII stets gegeben.

Die Vorteile der Erfindung bestehen in der erheblichen

Kostenersparnis insbesondere, wenn größere Werkstückoberflächen durch PIII behandelt werden sollen. Beispielsweise sind bei der Verwendung von Elektronenröhren aufwendige und teure Katodenheizungen notwendig. Auch ist bei der dargelegten Erfindung ein einfacher Ersatz verschlissener Bauteile (Gitter) möglich.

Patentansprüche

Modulator für die Steuerung der hochspannungsgeladenen Plasmaimmersions-Ionenimplantation, bei dem ein innerhalb einer Implantationskammer angeordneter Bearbeitungstisch über einen Kondensator und einen Widerstand mit einer Hochspannungsquelle verbunden ist, **dadurch gekennzeichnet**, daß der dem Bearbeitungstisch abgewandte Pol des Kondensators mit einer in der Implantationskammer angeordneten, über ein Gitter gegenüber dem Plasma abgeschirmten zusätzlichen Elektrode verbunden ist, und dass das Gitter wiederum mit einem Pulserzeuger zur Erzeugung negativer Spannungspulse im Bereich von $1-2000 \text{ V}$ verbunden ist

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

Forschungszentrum Rossendorf e.V.

== ha 1125 ==

